

# Partynacht

Von abgemeldet

## Kapitel 4: Rettung

Hektisch schaltete ich das Handy ein, schaute ins Telefonbuch meines Handys und hoffte, dass Edward mir seine Nummer eingespeichert hatte. `JA! Gott sei Dank...` Er stand als Erster im Speicher, worauf ich schnell die grüne Taste des Handys drückte. Vor dem ersten Klingeln nahm er ab.

„Hallo mein Schatz, was ist ...“ ging er dran, doch ich ließ ich ihn nicht zu Ende reden. „Edward, du musst mir helfen ... „ schluchzte ich verängstigt und weinend ins Handy. „Wo bist du Bella, was ist los?“, fragte er. Seine Stimme war angespannt und ich hörte, wie er den Motor seines Autos startete.

„Im Apple ... so ein Kerl ... fasst mich an... ich will nicht... ich hab Angst ... hab mich ... im Klo eingeschlossen ... “, jammerte ich ins Telefon. Ich bekam keinen vollständigen Satz mehr hervor.

Ich hörte seinen Motor aufheulen.

„Bleib ruhig Bella ... ich bin auf dem Weg zu dir! Ich bin gleich da!“

„Edward! Beeil dich! Ich...ich weiß nicht... wie lange der Kerl ... bewusstlos ist“, stotterte ich in den Telefonhörer. Dann vernahm ich ein dumpfes Stöhnen. Das durfte nicht war sein, war der jetzt schon wieder wach? Anscheinend.

„Bella, egal was passiert, bleib in der Kabine und mach auf keinen Fall das Telefon aus! ...“, mehr konnte ich von Edwards Worten nicht verstehen, weil Leo jetzt anfang rumzubrüllen und gegen meine Kabinentür hämmerte und trat.

Vor Schreck ließ ich das Handy los und es fiel zu Boden. Ich wollte es aufheben, doch als sich meine Hand um das Handy schloss, wurde mein Arm von einer anderen Hand gepackt. Ich schrie los! Ließ das Handy wieder fallen als mich die Hand unter der Kabinentür durchziehen wollte. Ich boxte auf die andere Hand ein, doch sie ließ mich nicht los.

„Du hast die Wahl, entweder du machst die Tür auf oder ich zieh dich unter der Türe her, was allerdings etwas schmerzhaft sein könnte.“

Er zog wieder an meiner Hand und jetzt war sie schon unter der Tür durch.

Ich wollte aus dieser Disko noch an einem Stück raus und ich hatte zu viel Angst, dass er mich doch noch ganz durch unter der Tür durchzog, also versuchte ich, die Tür mit meiner anderen Hand zu öffnen. Als er merkte, was ich vor hatte, ließ er meinen Arm ein Stück zurück gleiten, aber nicht sehr viel.

Er umklammerte meinen Arm.

Als ich die Tür geöffnet hatte, riss er sie auf, über meinen Arm drüber und zog mich aus der Kabine raus, in die Mitte des Raumes.

Ich wollte mich aufbäumen, doch es ging nicht, er lag schon halb über mir und begrabschte mich. Meine beginnenden Schreie verstummten unter seiner Hand, die er auf meinen Mund presste. Mir rollten Tränen über das Gesicht, die Schluchzer kamen nicht an die hörbare Oberfläche, aber ich zitterte unter ihnen.

Meine Gedanken kreisten jetzt nur noch um Edward, ich hoffte, dass das Handy ausgegangen war, als es herunter gefallen war. Denn das hier sollte er nicht mit anhören.

Das würde er sich niemals verzeihen.

Er hatte anscheinend die komplette Kontrolle über sich verloren, denn er zeriss mein Top und wollte sich gerade an meinem BH zugange machen, doch da knallte die Tür auf.

Blitz schnell wurde der Kerl von mir runter gezerrt und dann flog er auch schon durch die Luft und gegen die Kabinentüren. Er krachte dagegen und fiel dann zu Boden.

Erst jetzt sah ich, wer mir gerade geholfen hatte, denn Alice kniete jetzt neben mir und drückte mich an sich. Laute Schluchzer kamen über meine Lippen, dicke Krokodilstränen liefen mir über die Wange und mein ganzer Körper zitterte.

„So Freundchen, du wolltest dich also an meiner Schwester vergehen, ja?“, hörte ich Rosalie mit zitternder Stimme sagen, aber sie zitterte nicht vor Angst, sonder vor Wut. Wir wussten ja, was damals mit Rosalie angestellt wurde und sie wollte diesen Kerl hier einfach nur in der Luft zerfetzen. Hätte nicht jeden Moment jemand reinkommen können, hätte ich sie dazu sogar noch ermutigt!

Ich schaute von Alice' Schulter auf und sah, wie Rosalie sich vor dem Kerl aufgebaut hatte. Doch plötzlich krachte die Tür auf. Auf der Stelle wandten sich alle Köpfe in die Richtung. Dort stand Edward und er schritt anmutig in den Raum.

Dann hörte man plötzlich aus der anderen Ecke des Raumes Leos Stimme, die sagte: „Hilf mir mit diesen wahnsinnigen Weibern, ich war nur auf Klo und dann fallen die mich an und...“, weiter kam er nicht, denn Edward sah ihn wutentbrannt an und ging auf ihn zu.

„Ach, war das so?“, sagte er mit einer zuckersüßen Stimme und blieb vor ihm stehen. Leo nickte mit dem Kopf und wollte wieder was sagen, doch Edward ließ ihn nicht zu Wort kommen. „Ich glaub eher, das du über meine Verlobte hergefallen bist und wenn ihre beiden Schwestern ihr nicht zur Hilfe gekommen wären, dann hätte ich hier noch eine andere Situation VORGEFUNDEN!“

Die letzten Worten brüllte er ihm ins Gesicht. Ich hatte Angst, dass Edward irgendwas Unüberlegtes tat. Ich wollte aufstehen und zu ihm gehen. Doch Alice hielt mich so fest in ihren Armen, dass ich mich nicht bewegen konnte.

Jetzt packte Edward Leo am Hemdkragen, richtete ihn auf und drückte ihn mit dem Rücken an die Kabinentür eines Klos. Leo schwebte einige Zentimeter über dem Boden und bekam schlecht Luft, da Edward ihn nur mit einer Hand am Hals fest hielt.

Dann holte Edward mit der anderen Hand aus, ballte diese auf halben Weg zur Faust und schlug ihm in den Bauch. Ich hatte es nur beobachtet bis Edward die Faust ballte, dann drehte ich meinen Kopf an Alice Schulter um das nicht mit ansehen zu müssen. Ich hörte einen dumpfen Schlag und ein lautes Aufkeuchen von den Kabinentüren.

Alice hielt mich fest in ihren kalten Armen. Doch jetzt spürte ich noch eine weitere, kalte Hand auf meinem Rücken und ohne, dass ich nach sehen musste, wusste ich, von wem die Hand war. Plötzlich war die Hand weg, aber dafür legte sich über meine Schulter eine Jacke.

Langsam hoben mich die Hände hoch und ich merkte, wie mir schwindelig wurde. Mir war ungeheuer warm. Ich schwitzte ungemein. Die Schweißperlen rannten mir das Gesicht runter.

Doch plötzlich wurde aus der Hitze Kälte. Ich froh und zitterte. Mir wurde schlecht. Mir wurde es schwarz vor den Augen. Ich musste würgen. Zwei starke Hände hielten mich auf den Beinen, doch mein Körper versteifte sich bei dem nächsten Würgen und mir kamen die Getränke von vor ein paar Minuten wieder hoch. Ich konnte mich nur noch nach vorne beugen.